



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Uber den so
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

Der erste Theil.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

Simson. Das ist ein schlechter Trost / Hiob?
 Hiob. So tröstet uns unser Catechismus / Simson / zum Unterschied und Trug der Papisten.

Simson. Den Unterschied und Trug werden sie uns gern lassen wollen / da wir ihnen hergegen bey eben dieser Lehr den Trost und die Hoffnung / gegen unsern Danck / lassen müssen / daß sie können feelig werden.

Hiob. Es gefällt mir Simson / daß du jetzt so wohl begreifst / was dir zuvor nicht hat in den Kopff gewohlt. Aber laß uns jetzt in unserm Heidelberger Catechismo fortfahren.

Dritte Frag.

Woher erkennest du dein Elend?

Antwort : auß dem Gesetz Gottes.

Der Beweis ist auß der Schrift. Rom. 3. 20. Durch das Gesetz komme Erkennuß der Sünden. Item Rom. 7. 7. Die Sünde erkante ich nicht / dan durch das Gesetz. Dan ich wuste nichts von der Lust / wo das Gesetz nicht hätte gesagt : laß dich nie gelüsten.

Simson. Das wird ja einmahl recht seyn?

Hiob. Die Frag und Antwort ist an sich zwar richtig. Doch hab ich auß Gelegenheit der angezogenen Schriftstellen einen oder den anderen Anstand. Mein / Simson nim die Buch dort herunter / es ist eine von den Alten von D. Luther verteutschten Biblen. Schlage auß den obenangezogenen Spruch Pauli Rom. 3. 20. und lese ihn / wie heist er?

Simson. Warte / da hab ichs : Durch das Gesetz komme nur Erkennuß der Sünde.

Hiob.

Hiob. Heist dan unser im Catechismo angezo-
gener Spruch also:

Simson. Nein / sondern also: durch das
Gesäg kommt Erkantnuß der Sünde. Das Wört-
lein Nur steht nicht darben.

Hiob. Ist dan eins so viel gesagt / als das an-
dere / wan ich sage: durch das Gesäg komme
Erkannnuß der Sünden / und / durch das Ges-
säg komme nur Erkannnuß der Sünden?

Simson. Ich verstehe mich nicht recht darauff.

Hiob. Gib acht Simson: ist es eben so viel ge-
sagt: Ich hab einen Kreuzer im Sack: Ich
hab nur einen Kreuzer im Sack?

Simson. Nein es ist nicht eben so viel: dan es
kan wahr seyn / daß ich einen Kreuzer im Sack ha-
be; wan ich gleich noch mehr Kreuzer oder ander
Gelt darben habe. Aber wan ich mit der Wahrheit
sagen will / ich hab nur einen Kreuzer im Sack /
muß ich weder mehr Kreuzer / weder anders Geld
darinnen haben.

Hiob. Item wan ich sage: vom Brod lebt der
Mensch / das ist wahr. Wan ich aber sage / der
Mensch lebt nur vom Brod / das ist falsch nach
Zeugnuß Christi selbst Matth. 4. 4. gelt Simson?

Simson. Das ist ganz gewiß.

Hiob. So ist es dan auch nicht eins / wan ich
sage / durch das Gesäg komme Erkannnuß
der Sünden / und durch das Gesäg komme
nur Erkannnuß der Sünden.

Simson. Jetzt verstehe ichs. Warum stehē
dan in dieser alten Bibel: Durch das Gesäg
komme nur Erkannnuß der Sünden; und
warum ist in unserem angezogenen Spruch und

in unsern neuen Biblen das Wörtlein *Nur* außgelassen?

Siob. Jetzt gebe acht Simson. Es hat die ganze Christliche Welt vor der Reformation jederzeit geglaubt / daß die Erkantnuß der Sünden zwar auß dem Gesäß herkomme / nach dem von uns oben angezogenen Spruch Pauli; das Gesäß aber seye uns nicht *Nur* deswegen von **Gott** gegeben worden / daß wir unsere Sünden darauß erkennen / sondern auch daß wir dasselbige halten / und unser Leben auff dieser Welt darnach einrichten sollen. Unsere Reformatores aber / gleich wie sie die Haltung der Gebotten Gottes / und die Einrichtung des Lebens nach denselbigen für unmöglich außgeruffen / haben folglich auch zugleich lehren müssen / daß die Gebott **Gottes** nicht deswegen gegeben worden / daß wir dieselbige halten könnten / und folglich solten; dan **Gott** kan keine unmögliche Ding gebieten; sondern pur allein deswegen / daß wir in demselbigen / gleichsam als in einem Spiegel unsere Sünden und Unvermögenheit Guts zu thun / sehen und erkennen solten. Dieser Lehr ein Färblein anstreichen / und einen Schein der Wahrheit zu geben / hat der erste Urheber der Reformation D. M. L. in seiner Version der Bibel zu dem oben angezogenen Spruch Pauli Rom. 3. 20. das Wörtlein *Nur* hinzugesetzt / damit es denen Einfältigen schiene klar auß Gottes Wort erwiesen zu seyn / daß das Gesäß **Gottes** zu nichts anders nütze / als daß es ein Spiegel unserer Abscheulichkeit seyn solle. War das nicht ehrlich betrogen / Simson?

Simson. So gar ehrlich nicht / sondern recht leichts

leichtfertig / indem die einfaltige Leuth dardurch von aller Haltung der Gebotten Gottes fein sauber abgeführt worden seynd. Und haben wir also Gott zu dancken / daß wir diese böse und verführische Lehr in unserm Catechismo und Biblen nicht mehr haben. Gest Hiob.

Hiob. Deo gratias Simson / daß wir diese Lehr nicht mehr haben. Das Wörtlein Nur haben wir zwar in unserm Catechismo und in denen neueren Biblen aufgelassen / der ganken Welt dardurch auch gegen unsern Danck zu zeigen / daß die Dolmetschung der Bibel durch Lutherum nit von dem heiligen Geist seye. Dan wan wir dieses glaubten / so wären wir ja Gotteslästerer / daß wir dem heiligen Geist das Argument corrigiren wolten. Was aber die Lehr angeht / daß die Gebott Gottes nur zur Erkantnus der Sünden dienen / haben wir sauber behalten. Mein Simson / kan ein schwarcker Mohr seine Haut / wan er in einen Spiegel siehet / weiß machen?

Simson. Das kan freylich nicht seyn Hiob.

Hiob. Dienen dan der Spiegel dem Mohren darzu daß er die schwarcke Farb von seinem Gesicht abwasche?

Simson. Wie soll er ihm darzu dienen / wan er dasselbige nicht kan.

Hiob. Also hat er dan nichts anders am Spiegel / als daß er sich darinnen beschauen könne / wie schwarz er seye?

Simson. Ich sehe nicht zu was er ihm anders dienen solte.

Hiob. Nun zur Sach Simson : so wenig ein Mohr seine Haut wandelen kan / oder ein Pardel
feine

seine Flecken / so wenig können wir Reformirte
Guts thun / weil wir des Bösen gewohnt sind /
wie dieses unser Catechismus in seiner 5ten Frag
auß dem Jerem. 13. 23. klar zu beweisen sucht: so kan
uns dan das Gesäß Gottes zu nichts anders die-
nen / als daß wir in demselbigen unser Abscheulich-
keit / Sünden und Elend betrachten: fallen wir
dan durch unsere Lehr nicht eben demjenigen bey /
was D. Luther leichtfertiger Weiß / wie du zuvor
selbst gesagt / in der Bibel hat hinein gestickt?

Simson. Ich bin wahrlich auß allen Seiten
gepackt / ich muß dir recht geben.

Hiob. Zum Überfluß Simson / du kanst ja das
bekannte Trost-Liedlein auß unserem Psalmen-
Buch: Es ist das Heyl uns kommen her von Gnad
und lauter Güte / 2c.

Simson. Freylich / die Trost-Lieder müssen
wir Reformirte am allermeisten außwendig könn-
nen.

Hiob. Heißt nicht das zweyte und dritte Gesäß
also?

Was Gott im G'säß gebotten hat /
da man es nit kont halten /

Erhub sich Zorn und grosse Noth
für Gott so mannigfaltig.

Vom Fleisch wolt nicht herauß der Geist

Vom G'säß erfordert allermeist;

Es war mit uns verlobten.

Es war ein falscher Wahn dabey /

Gott hätt sein G'säß drum geben /

Als ob wir mögten sicher frey

nach seinem Willen leben /

So ist es nur ein Spiegel zart /
Der uns zeigt an die sündig Art
in unserm Fleisch verborgen. Hast du
genug Simson?

Simson. übrig genug / ich verlange nichts mehr.
Ey du sauberes Liedlein.

Hiob. Der andere Anstand / welchen ich in die-
ser Frag habe / kommt her auß dem / daß unser Cae-
techismus in dem Spruch Pauli Rom. 7. 7. Daß
ich wußte nichts von der Lust : ein Sternlein
macht und unden hinsetzt : nemlich daß sie Sünd
seye.

Simson. Was hast du darin für einen Anstand
Hiob? Ist es dan nicht wahr / daß die dem Men-
schen angebohrne böse Lust Sünd seye?

Hiob. Wan ein unvernünfftige Lehr bey uns
Reformirten ist / so ist es diese. Mein Simson /
gibt es bey uns einen Unterschied zwischen Todsun-
den / und läßlichen Sünden?

Simson. Was seynd das läßliche Sünden /
da hab ich die Tag meines Lebens nichts darvon ge-
hört.

Hiob. Das seynd läßliche Sünden / wie sie vor
denen Papisten genennt werden / welche nicht die
Höll und ein ewige Straff / sondern nur ein zeita-
liche verdienen / die schwäre Sünden aber deswe-
gen Todsünden genennt / weil sie den ewigen Tod
verdienen.

Simson. Behüte Gott! den Unterschied neh-
men wir Reformirte nicht an : sonst müsten wir ja
auch das Fegfeuer annehmen.

Hiob. Wir seynd halt zu frieden / daß wir die
Höll für uns haben / und lassen denen Papisten gern
ihr Fegfeuer / gelt Simson? D Sim-

Simson. Es ist schier also. Wir sagen halt alle Sünden verdienen die Höll.

Hiob. Ich setze weiter diesen Calum oder Begebenheit Simson: gesetzt / es werde einer ungefehrt / da er am wenigsten daran gedenckt / von einem andern / seinem Kameraden zum stehlen angereizt / er folgt ihm aber nicht / sondern geht von ihm hinweg / und nimmt sich vor nimmermehr mit diesem Diebs-Kameraden etwas zu thun zu haben. Wie schwehr hat er sich dan versündigt?

Simson. Wer? der den andern angereizt hat?

Hiob. Nein Simson / sondern der / welcher von dem andern ist angereizt worden.

Simson. Narrisch! er hat nicht allein nicht gesündigt / sondern noch löblich daran gethan / daß er dem andern nicht gefolgt hat.

Hiob. Wan aber die Sach vor den Richter käme / und er von demselbigen zum Strang verurtheilt würde auß dieser Ursach / weil er von dem andern zum stehlen ist angereizt worden?

Simson. Das wäre bey meiner Treu ein sauberes Urtheil: mein Hiob / wie fallen dir doch so wunderliche Fragen ein? meinst du dan vielleicht ich seye ein Kind / und verstünde gar nichts?

Hiob. Das nicht Simson / sondern damit ich dir nur handgreifflich zeigen möge / wie unser Reformirte Lehr in diesem Punct gegen die Vernunft streite. Wann der Mensch innerlich eine Lust fühlet zu einer Sünd / welche Lust auch nach der Tauff / auch in den heiligsten Menschen bleibt / wie der heilige Paulus auß eigener Erfahrung lehrt. Rom. 7. 23. Obschon der Mensch dieser angebohrnen bösen Lust und Begierlichkeit widerstrebt / und

in dieselbige nicht einwilligt / so lehren wir Reformirte / daß diese Lust / welche ihn zum sündigen anreißt / schon an sich selbst Sünd seye / und zwar ein solche Sünd / welche die Höll und den ewigen Todt verdient / weil wir / wie oben gemeldt / keinen Unterschied zwischen Tod- und Laßlichen Sünden machen ; und daß folglich Gott / wan er nach seiner Gerechtigkeit mit uns verfahren will / uns wegen einer einzigen solchen bösen Lust / welche wir doch nicht verhindern können / ewig verdammten möge.

Simson. Es ist wahr Hiob / es ist nicht nur allein gegen die Vernunft / sondern meines Erachtens / der unendlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes viel zu nah geredt. Aber eins muß ich doch fragen. Warum nennt dan Paulus an unterschiedlichen Orten seiner Brieffe / als Rom. 7. 7. diese Lust selbst ein Sünd. Scheint er dan nicht auch mit uns zu lehren ?

Hiob. Das seye fern / daß wir denken sollen / es habe ein so heiliger und hocheleuchteter Apostel ein so unvernünftige und in dem Grund gotteslästerliche Lehr geführt. Mein vfflegt man nicht eine Handschrift eines Menschen Hand zu nennen ?

Simson. Das ist wahr.

Hiob. Ist es dan deswegen seine natürliche Hand / oder nur seine Handschrift ?

Simson. Es wird freylich nur deswegen seine Hand genent / weil es von seiner Hand geschrieben worden.

Hiob. Eben also wird die Lust und Begierlichkeit Sünde genent / nicht daß sie selbst eigentlich Sünd seye / sondern weil sie von der Sünd

Zweytes Gespräch

(nemlich unserer Vor- Eltern) herkomme / und weil sie zur Sünd leitet und anreißet; und ist gleichsam ihr Handschrift / und das Sünden- Gesäß / welches durch ihre Ubertretungen in ihr und in unser armseeliges Fleisch ist eingeschrieben worden. Sie ist uns keine Sünd / sondern vielmehr ein Gelegenheit zu streiten / zu siegen / und den ewigen Lohn zu erwerben. Lesen wir nichts in unser Bibel in dem Brieff Pauli 1. Tim. 2. 5. Und so jemand auch kämpfet / wird er doch nicht gekrönet / er kämpffe dan recht? kan einer dan recht kämpffen / wan er keinen Feind hat / wit welchem er kämpffen kan / Simson?

Simson. Das kan nicht seyn.

Hiob. Ist es dan ein Sünd / wan mich ein Feind angreiffet / daß ich mit ihm kämpffen muß?

Simson. Warumb soll dieses Sünd seyn?

Hiob. So ist es dan auch nit Sünd / wan mich die böse Lust oder Begierlichkeit angreiffet; sondern wan ich nicht recht und ritterlich mit derselben kämpffe / und mich mit Fleiß von ihr überwinden lasse. So lehren die Papislen / Simson.

Simson. Dieses ist auch meinem Bedüncken nach ein sehr vernünfftige Lehr.

Hiob. Es ist nit allein ein vernünfftige / sondern auch ein Christliche Lehr. Unsere hingegen widerstrebt unserm ganzen Christenthum.

Simson. Wie so Hiob?

Hiob. Gewiß ist / daß die Begierlichkeit auch nach der Tauff allzeit / so lang wir leben / in uns bleibt. Wan nun diese ein Sünd wäre / so würde das Leyden Christi / und das heilige Sacrament

erament der Tauff fast umbsonst seyn; weil wir darnach / wie vor / in der Sünd verharreten / ohnerachtet Christus für uns gelitten / und uns durch den Tauff wiedergeboren hat. Ist folglich unser Glaub / durch welchen wir glauben / daß Christus unsere Sünden in dem Bad der Wiedergeburt hinweg genommen / ganz eitel / dan wir seynd vor / wie nach / in unseren Sünden / weil die Begierlichkeit und böse Lust nicht eher als mit dem Leib er stirbt. Heist dan das nicht unser ganzes Christenthum in dem ersten Fundament gleich ganz über den Hauffen gestossen Simson?

Simson. Du mein Gott! es ist freylich nicht anderst.

Hiob. Nun siehst du Simson / wo uns unsere Reformirte Lehrer hinführen. Sie führen oft in dem Mund / und in der Feder den Nahmen des Herrn Christi; wan man aber die Lehr gründlich untersucht / so findet man / daß sie endlich auff die Vernichtung seiner Verdienste und seines bittersten Leidens abziehle.

Simson. Das hätte ich mir die Tage meines Lebens nicht eingebild **Hiob.** Lasse uns jetzt / wan dir gefällt / in unserem Catechismo fortfahren.

Hiob. Gut Simson! was die Vierte Frag angeht / welche handelt / was das Göttliche Gesatz der Lieb Gottes und des Nächsten halber von uns fordert / habe ich keinen Anstand / aber wan ich die Fünffte Frag darzu nehme / welche lehret / daß man dieses Gesatz nicht halten kan / haben wir schon im gestrigen Discurs weitläuffig gehandelt / und mit Augen gesehen / daß uns der Himmel vor der Nasen zugeschlagen wird; und nicht

allein uns Reformirten / sondern allen Menschen /
damit keiner dem anderen etwas vorwerffen könne.

Simson. So wäre dan kein einiger Patriarch /
Prophet / Apostel / Martyrer / mit einem Wort
kein einziger Heiliger in dem Himmel?

Hiob. Wan unsere Lehr wahr ist / so ist es
gewiß. Ja es ist nicht allein kein einziger in dem
Himmel / sondern sie brennen alle in dem Höllischen
Feuer.

Simson. Das wäre ja erschrocklich und Gottes-
lästerlich / also zu gedencken.

Hiob. Dahin führet uns unsere saubere Cate-
chismus-Lehr. Gib acht Simson : schlage ein-
mal die Bibel auff Matth. 19. und lese den 17. Vers
wie lautet er?

Simson. Wilt du zum Leben eingehen / so
halte die Gebott.

Hiob. Ist es unserm Herzen Christo ernst gewes-
sen / da er diese Wort geredt / oder hat er Scherz-
weiß geredt / zum Exempel / so einer sagen oder
schreiben wolte : Wan du mein Erb oder Freund
seyn wilst / so gehe hin rücke die Erd von ihrem
Platz / oder rühre den Himmel mit dem Finger an.
Wie meinst du Simson?

Simson. Daß er nur gescherzt habe / kan man
ja meinem einfältigen Verstand nach ohne Gottes-
lästerung nicht sagen.

Hiob. Nicht ohne schwere Gotteslästerung
Simson. Und dannoch hat der erste Urheber uns-
erer Reformation D. Martin Luther Tom. 1.
Wittenberg. fol. 158. in caput 3. Epist. ad Galatas
also geredt / seine Worte seynd diese : Wann
Christus sage / thue das / so wirst du leben
oder

oder / wilt du eingehen in das Leben / so halte die Gebott / und dergleichen; so nimm diese Wort von Christo nur vor Scherz Wort auff und Ironia / als wan er spöttischer und hönischer Weiß sagen wolte: ja thue es / morgen früh wirst du es thun / und Gottes Gebott halten können. Siehe einen solchen Spott. Vogel macht Lutherus auß Christo. Jetzt rathe du Simson / nach welchem Geist man denselbigen einen geistreichen Lehrer nennen könne?

Simson. Was geht mich der Luther an. Ich sage / daß Christus in angezogenen Worten ernstlich geredt habe.

Hiob. Das meine ich auch. Aber eben mit diesem wird klar erwiesen / daß noch kein einziger Mensch im Himmel seye / noch ins künfftig hinein kommen möge.

Simson. Dein Beweis bin ich begierig zu hören.

Hiob. Wan Christus ernstlich geredt / da er gesagt: Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott: so folgt nothwendig / daß derjenige / welcher zum Leben eingehen will / die Gebott halten muß / und zu halten verpflichtet ist. Nun kan nach unserer Lehr kein einziger Mensch die Gebott halten / indem wir / wie die fünffte Frag lehret / Gott und den Nächsten nicht lieben können / wie es Gott in seinem Befehl von uns fordert; so kan dann nach den Worten Christi kein einziger Mensch zum Leben eingehen. Weil dann kein einziger Mensch nach unserer Lehr in das ewige Leben eingehen kan / so müssen dann

alle Menschen nothwendig ewig verdammt seyn; dan keinen dritten Ort nehmen wir ja an / Simson?

Simson. Pfuy Hencker! was ist das ein abscheuliche Lehr!

Hiob. Wie redest du Simson; ist das nicht die reine Lehr unsers Englischen Catechismi auß dem reinen Wort Gottes klar erwiesen?

Simson. Ein reine Lehr? ach das Gott erbarm!

Hiob. Es ist darzu noch nicht auß Simson. Diese Lehr / daß man das Befehl Gottes nicht halten kan / wie es Gott von uns erfordert / geht nicht allein gegen uns / und verdammt uns in Abgrund der Höllen / sondern greiffet auch den Allerhöchsten Gott selbst an / und macht auß ihm einen ungerichten Tyrannen; oder zum wenigsten einen Spötter und Phantasten.

Simson. Das wäre Teufflich?

Hiob. Schlage auß unser Bibel / und in derselben den 1. Brieff Pauli an die Corinthier / das 9. Capitel und lese den 14. Vers.

Simson. Was ist ihr nicht / daß die / so in den Schrancken lauffen / die lauffen alle / aber einer erlange das Kleinod: lauffet nun also / daß ihr es ergreiffet: Was wilst du mit diesem Spruch?

Hiob. Siehe Simson / in diesem Spruch wird das Christliche Leben einem Wettlauff verglichen / dessen vorgestecktes Ziel die Christliche Vollkommenheit / oder die darauff folgende Kron des Lebens ist / nach diesem Ziel müssen wir alle lauffen; dieses befehlet der allmächtige Gott in der Feder des heiligen

heiligen Apostels Pauli. Nun wäre diese Befehl und Ermahnung umbsonst und lächerlich / wann wir das sürgesteckte Ziehl nicht erreichen noch fortlauffen könnten. Gasse es in einer Gleichnuß Simson. Wan ein grosser Herr einen Wettlauff anstellen wolte für die lahme und krumme Krüppel / denen entweder die Fuß abgenommen / oder gelähmt und zum Lauffen und Gehen ganz untüchtig wären : würde ein solcher Herr nicht billig für einen Spötter und Phantasten gehalten werden ?

Simson. Man thäte ihm warhafftig nicht unrecht / Hiob.

Hiob. Was ist dan nach der Lehr unseres Catechismi von **GOETZ** zu halten / daß er uns / und zwar unter Verlust der Seeligkeit ernstlich gebietet den Weeg seiner Gebotten zu lauffen / und also nach der Christlichen Vollkommenheit zu streben / da er doch weiß / daß wir / so zu sagen / an der Seel trum und lahm / und zum lauffen untüchtig seynd ?

Simson. Still still ! ich fürchte mich Sünd des Gotteslästerlichen Schluß herauß zu sagen.

Hiob. Weiter Simson. Was wäre das für ein Befehl / wann ein Lands - Fürst einem seiner Unterthanen bey Verlehrung seines Kopffs anbefehlete / etliche hundert Meil Weegs durch die Luft zu fliegen / und Brieff nach Wien oder Paris zu tragen / und in einer halben Stund wiederum Antwort zu bringen ?

Simson. Das wäre ein harter ungerechter und tyrannischer Befehl.

Hiob. Warum dieses Simson ?

Simson. Weil er unmögliche Ding unter einer

so harten Straff / als die Straff des Lebens ist / befehlt.

Hiob. Wann dan GOTT uns befehlt sein Gesäß zu halten unter Straff des ewigen Todts und Verdammuß / befehlet er dan nicht unserer Lehr nach auch unmögliche Ding / und zwar noch under einer viel grösseren Straff / als die Straff des zeitlichen Lebens?

Simson. Er thut auch nicht Unrecht.

Hiob. Nicht Unrecht? da will ich gern sehen / wie du dieses erweisen wirst Simson.

Simson. Nimm nur die 6te / 7te und 9te Frag unseres Catechismi zusammen / so wirst du bald sehen / daß ich recht habe. Dan von der 8ten Frag haben wir schon gestern genug gehandelt.

Die sechste Frag.

Hat dan GOTT den Menschen also böß und verkehrt erschaffen: Nämlich daß er von Natur geneigt ist GOTT und seinen Nächsten zu hassen?

Antwort. Nein / sondern GOTT hat den Menschen gut und nach seinem Ebenbild erschaffen / daß ist / in wahrhaffteiger Gerechtigkeit und Seeligkeit / auff daß er GOTT seinen Schöpffer recht erkennere / und von Herzen liebte / und in ewiger Seeligkeit mit ihm lebte / ihn zu loben und zu preisen.

Die siebende Frag.

Woher kommt dan solche verderbte Art des Menschen.

Antwort. Auß dem Fall und Ungehorsam
unse-

unserer ersten Eltern Adams und Euen im Paradiß; da unsere Natur also vergiftet worden / daß wir alle in Sünden empfangen und geböhren werden.

An diesen zweyen Fragen finde ich nichts / was dir zu einem Beweis dienen könnte.

Simson. Lese auch zuvor die 9te Frag / da wirst du finden Hiob / wie außbündig diese drey Fragen / wan sie zusammen genommen werden / erweisen / daß GOTT nicht unrecht thue / wan er von uns fordert / was wir nicht thun können. Warte / ich will sie selbst lesen.

Die neunte Frag.

Thut dan GOTT dem Menschen nicht Unrecht, daß er in seinem Gesäß von ihm fordert, daß er nicht thun kan?

Antwort. Nein. Dann GOTT hat den Menschen also erschaffen / daß ers konnte thun; der Mensch aber hat sich und alle seine Nachkommen auß Anstiftung des Teuffels durch muthwilligen Ungehorsam derselben Gaben beraubt. Da hast du es Hiob / ist diese Antwort nicht Fundamental und außbündig gut?

Hiob. Warte ein wenig / der Beweis muß es geben / was an dieser Antwort ist / lese denselbigen.

Simson. Erklärung und Bestärkung. Frag. Was ist der Inhalt dieser Frag und Antwort: Antwort. GOTT thut dem Menschen nicht Unrecht / daß er den vollenkommenen Gehorsam des Gesäßes von ihm fordere

fordere / ob er venselb. g. n. gleich nicht leisten kan. Frag. Wie beweist du solches? Antwort Rom. 1. 32. Gottes Recht ist / daß die solches thun / des Todis würdig sind.

Hiob. Lese da / was bey dem Sternlein * steht / auch darzu.

Simson. * Das ist / dem Gesätz zuwider leben. Wann nun Gott den Ungehorsam mit Rechte straffer / so fordert er den Gehorsam auch mit Rechte / man könne ihn leisten oder nicht.

Hiob. O Simson Simson / was für ein falscher Beweis ist dieser?

Simson. Warum ein falscher Beweis / ist er dan nicht auß der Schrift?

Hiob. Mit eben diesem Beweis will ich auch erweisen / das der Befehl eines Lands. Fürsten / welcher seinem Unterthanen bey Verlierung seines Kopffs befiehlt durch die Lüfste zu fliegen / den du zuvor selbst einen harten und tyrannischen Befehl genennet hast / wohl und recht gegeben seye. Dan ich spreche also : der Herr strafft mit Rechte den Ungehorsam seiner Unterthanen / so fordert er den Gehorsam auch mit Rechte / es könne ihn der Untergebene leisten oder nicht : ist dan dieses nicht ein falsches Argument Simson? du sagst aber der Beweis stehe in der Schrift. Mein wo steht ein einziger Buchstab / daß Gott den Gehorsam mit Rechte fordere / man könne ihn leisten oder nicht? diese Wort seyn ja wie du siehest / von unseren geistreichen Lehrern in dem Catechismo an den Spruch Pauli angeflicket worden.

Simson. Es ist wahr / ich hätte es schier nicht
in

in acht genommen. Über weil doch der Mensch zuvor im Stand gewesen / daß er das Gesäß halten könnte / und sich durch den Ungehorsam muthwilliger Weis darauß gesetzt; so hatte ich doch darfür / man könne wohl sagen / Gott fordere mit Recht den Gehorsam von ihm / ob er schon denselben nicht leisten kan.

Hiob. Ich gib dir ein Gleichnuß Simson. Es hat ein Herz einen Diener oder Schreiber; dieser wird wegen begangenen Missethaten verurtheilt / daß er in einem ewigen Kercker an Händen und Füßen geschlossen vermodern soll. Der Herr unsterdessen / doch ohne ihn von denen Bänden loßzuschliessen / erfordert dannoch täglich seine Diensten von ihm; und wan er dieselbige nicht thut / indem er sie nicht thun kan / will er ihn noch über das wegen jedesmahl unterlassener Aufwartung besonders abstraffen lassen. Kan der Herz solches wohl mit Vernunft und Gerechtigkeit thun? was meinst du Simson?

Simson. Ich meyne nicht; dann jederman würde nicht ohne Ursach denken / daß dieser Herz entweder unvernünftig oder ein Tyran seye. Wan er haben will / daß er ihm seine Diensten leisten soll / wie zuvor; so muß er machen / daß der Diener zuvor von denen Bänden wieder loßgeschlossn werde. Dan so lang als er nicht gehen kan / so lang kan er auch nicht erfordern / daß er gehe / und ihm auffwarte.

Hiob. Das ist vernünftig / Simson; folgt aber auch klar darauß / daß nichts unvernünftigers seye als die oberzehlte 9te Frag und Antwort unsers Heydelberger Catechisari. Dann gleichwie
eiz

ein solcher Herzunvernünftig und Tyrannisch handelte / wan er von einem an Ketten angelegten Diener bey Straff erfordern wolte / er solte gehen / ihm auffwarten / und seine Dienst verrichten / ob schon er auß eigenem Muthwillen sich dieser Ketten und Banden schuldig gemacht / also handelte auch Gott / wan wir von denen Banden der Sünd unserer ersten Eltern das Gesäß nicht halten / und den sonst schuldigen Gehorsam nicht leisten könten / Tyrannisch mit uns / wan er diesem ungeacht dannoch einen vollkommenen Gehorsam und zwar unter so schwärer Straff der ewigen Verdammuß von uns fordern wolte. Welches von der unendlichen Güte Gottes auch zu gedencen ein schwäre Gotteslästerung wäre.

Simson. Ehe ich auch nur in Gedancken wolte ein Gotteslästerer seyn. Will ich lieber bekennen / daß diese Lehr unsers Catechismi im Grund falsch und irrig seye.

Hiob. Freylich Simson / wir müssen Gott für keinen thorrechten / sondern weisen und verständigen Gesäß-Geber halten / welcher uns nicht mehr aufferlegt / als wir tragen / und nicht mehr von uns fordert / als wir leisten können.

Simson. Es seynd noch zwey Fragen / nemlich die 10te und 11te von dem ersten Theil unsers Catechismi / des Menschen Elend betreffend / übrig / was haltest du von denselbigen Hiob.

Hiob. Lese dieselbige / wir wollen hören / wie sie lauten.

Simson.

Die zehende Frag.

Will Gott solchen Ungehorsam und Abfall ungestraft lassen hingehen?

Antwort. Mit nichten; sondern er zürnet schrecklich beydes über angebohrne und wüthliche Sünde: und will sie auß gerechtem Urtheil zeitlich und ewiglich straffen wie er gesprochen hat; verflucht sey jederman / der nicht bleibe in allen dem / das geschrieben steht im Buch des Gesäzes / das ersähe.

Die eilffte Frag.

Ist dan Gott nicht auch barmhertzig?

Antwort. Gott ist wohl barmhertzig / er ist aber auch gerecht; derohalben erfordert seine Gerechtigkeit / daß die Sünde / welche wider die Allerhöchste Majestät Gottes begangen ist / auch mit der höchsten / das ist / der ewigen Straff an Leib und Seel gestrafft werde.

Hiob. Diese zwey Fragen und Antworten seynd in sich ganz richtig und wahr.

Simson. GOTT sey Lob / daß doch einmahl etwas in unserm Catechismo Guts gefunden wird!

Hiob. Sie seynd / wie ich gesagt / in sich richtig und gut / aber uns armen Reformirten seynd sie nicht gut / dan sie geben unserem ganzen Trost Gebäu den letzten Stoß / Simson!

Simson. Hab ich mirs nicht eingebildet / es muß wieder etwas dahinder stecken.

Hiob. Es ist nicht anderst / Simson. Ich erweise dieses durch die einzige Schluß-Red. Gebe acht:

acht: wir Reformirten können dasjenige / was Gott in seinem Gesäß von uns fordert / nicht halten / wie wir auß denen vorhergehenden Fragen unsers Catechismi weitläufftig gelehrt haben: folglich kan es nicht anderst seyn / wir müssen dargegen handeln / und also Gott ungehorsam seyn.

Simson. Das folgt nothwendig.

Hiob. Nun aber will Gott nach Aufweisung der 10ten Frag solchen Ungehorsam und Abfall nicht ungestraft hingehen lassen / sondern denselbigen / ob schon er auch barmherzig ist / wie die 11te Frag wohl lehrt / auß gerechtem Urtheil zeitlich und ewiglich straffen. Jetzt mache du den Schluß selbst Simson.

Simson. Was kan anderst / leyder Gottes! für ein Schluß hierauf gemacht werden / als daß wir Reformirte nothwendiger Weis von Gott auß seinem gerechten Urtheil zeitlich und ewig müssen gestraft seyn.

Hiob. Du hast recht. Es kan kein anderer Schluß folgen / als dieser. Ja was noch mehr ist: wir Reformirte seynd nach Aufweisung dieses unsers Catechismi von GOTT verfluchte Leuth Simson.

Simson. Das wäre gar zu erschrecklich.

Hiob. Siehe Simson. Gott hat nach Zeugnuß der 10ten Frag unsers Catechismi gesprochen: Verflucht sey jederman / der nicht bleibe in allem dem / das geschrieben steht in dem Buch des Gesäßes / daß ers thue. Nun aber keiner auß uns Reformirten bleibt in allem dem / das geschrieben steht in dem Buch des Gesäßes / daß ers thue; weil es keiner thun kan. Schliesse du.

Von des Menschen Elend.

du wiederum selbst / Simson / was folgt darauf? 65

Simson. Was wird folgen? nichts anders / als daß wir Reformirte alle zusammen und insonderheit von Gott verfluchte Leuth seynd. Herz Gott was ist dieses?

Hiob. Tröstet uns nicht unser Catechismus rechtchaffen / Simson?

Simson. Ja ja rechtchaffen / und in diesem Trost können wir auch sicher leben und sterben / und ewig verderben.

Hiob. So viel von dem ersten Theil unsers Catechismi / was des Menschen Elend betrifft.

Simson. Es ist für heut genug / Hiob. Jetzt wil ich nach Hauß gehen / dan ich bin ganz verwirt in meinem Gemüth / und unsern heutigen Discurs bey mir selbst überlegen / auch Gott bitten / daß er mir auß dieser Verwirrung herauf helffe.

Hiob. Du thust wohl Simson / daß du deinen Verstand und Gedancken in dieser Materie ein wenig angreifen wilt / dan es ligt die ganze Ewigkeit daran. Ich werde mir nechstens die Ehr geben dich auch einmahl zu besuchen / und Gelegenheit nehmen von dieser Sachen weiter zu reden. Vielleicht wird uns allen beyden geholffen / daß wir dieses verwirzten Handels loß / und mit einem bessern und sicherem Trost erfreuet werden / als wir heut und gestern gehabt haben.

Drittes Gespräch.

Zwischen vorigen zweyen Reformirten über den zweyten Theil des Heidelberger Catechismi von des Menschen Erlösung.

Simson. Herz Gott Hiob / wie hast du mich erschreckt!

E

Hiob.